



„Political involvement and voluntary service of Youths in Israel and Germany“ –  
Deutsch-israelische Jugendbegegnung in Dortmund, September 2013

Pfarrer Carsten Griese



**Vielen Dank:**

- Claudia Steinbach (Auslandsgesellschaft NRW), Andreas Roshol (Jugendring Dortmund), Sigrun König (Mallinkrodt-Gymnasium), Florian Hagebeucker und Dirk Fahle (Heisenberg-Gymnasium), Frank Wrobel (Ev. Jugendkirche), Andreas Schulz (Stadt Dortmund)
- Lilach Rudni und Kidan Yizhak (Stadt Netanja)
- Evangelische Kirche von Westfalen
- Katholische Stadtkirche
- Kirchenkreis Dortmund-West
- Evangelische Jugendarbeit
- Verein zur Förderung der Städtefreundschaft Netanya und Dortmund e.V.
- Ev. Jugendkirche Dortmund
- Jüdische Kultusgemeinde
- St. Petri-Nicolaigemeinde



Deutsche und israelische Jugendliche am Begrüßungsabend am Gemeindehaus der St. Petri-Nicolaigemeinde

Zum zweiten Mal erwarteten im September 2013 Jugendliche ihre israelischen Gäste aus Netanja in Dortmund. Bei dieser Jugendbegegnung ging es um das Thema „Political involvement and voluntary service of Youths in Israel and Germany“. Es war insgesamt die fünfte deutsch-israelische Jugendbegegnung in den letzten vier Jahren, die von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit anderen Partnern organisiert wurde. Dabei besuchten junge Menschen aus Dortmund insgesamt dreimal die Partnerstadt Netanja. Bei jedem Besuch wurde ein Schwerpunktthema bearbeitet. Zwei Gegenbesuche in Dortmund wurden organisiert.

Am 22. September 2013 war es soweit. Mit anderthalbstündiger Verspätung landete das Flugzeug aus Tel Aviv in Frankfurt. Am Flughafen wartete ein kleines Empfangskomitee und begrüßte die israelischen Jugendlichen. Mit zwei Minibussen der Evangelischen Jugend fuhr die Gruppe nach Dortmund zur Jugendherberge, in der die Israelis eine Woche lang untergebracht waren. Am gleichen Tag liefen auch die Vorbereitungen für den Begrüßungsabend im Gemeindehaus der St. Petri-Nicolaigemeinde. Die deutschen Jugendlichen hatten hier ein koscheres Essen zur Begrüßung vorbereitet. In Netanja hatten sie sich im Herbst 2012 zum ersten Mal gesehen und kennengelernt. Jetzt gab es das Wiedersehen. Anna Reuling, Carina Rohden, Tina Krull, Lars Hülsmann, Alexandra und Gordelia Ruhnow und die Botschafterinnen und Botschafter der Erinnerung hatten das Programm vorbereitet und begleiteten die israelische Gruppe während ihres Aufenthalts in Dortmund.

Die Botschafterinnen und Botschafter der Erinnerung und Andreas Roshol vom Jugendring waren zum Begrüßungsabend eingeladen. Der Jugendring Dortmund entwickelte die Idee, Schülerinnen und Schüler als „Botschafter der Erinnerung“ einzusetzen. Die Botschafter besuchen Gedenkstätten wie beispielsweise Auschwitz, erforschen die regionale

Geschichte, reden mit Zeitzeugen und berichten anderen Jugendlichen über ihre Erfahrungen. Die Jugendlichen verpflichten sich dabei das Vermächtnis der Überlebenden zu wahren, aber auch denen entgegenzutreten, die als geistige Erben der Mörder von Auschwitz die Menschenrechte heute mit Füßen treten.

Auch die Gruppe der israelischen Jugendlichen engagiert sich ehrenamtlich. Sie sind gewählte Mitglieder des Jugendparlaments der Stadt Netanja. Bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit setzen sie sich im städtischen Jugendparlament für die Interessen junger Menschen ein. Das Jugendparlament hat politischen Einfluss in der Stadt und regt beispielsweise den Bau von Jugendzentren an. Die Begegnung und das Gespräch zwischen der israelischen Gruppe und verschiedenen deutschen Gruppen, die sich ehrenamtlich engagieren, war das zentrale Thema der Jugendbegegnung.

Netanja hat insgesamt 17 High-Schools. Jede Schule wählt Abgeordnete für das städtische Jugendparlament. Die Jugendvertreter setzen sich für die Interessen der Jugendlichen ein. Die israelischen Jugendlichen haben außerdem an Mitarbeiterschulungen teilgenommen. Sie kümmern sich um andere Kinder, reden mit ihnen über Werte, organisieren Aktivitäten nach der Schule und am Abend. Die Mitarbeiterschulung dauert ein Jahr, man muss 16 Jahre alt sein, in Projekten, die in Jugendzentren angeboten werden, betreuen sie bis zu 200 Kinder.

Der Begrüßungsabend am Freitag wurde mit einer Seder-Feier, die ein Mitglied der israelischen Gruppe leitete, eröffnet. Danach wurde gemeinsam gegessen. Die Jugendlichen fanden schnell Kontakt zueinander und es wurden Verabredungen für die kommende Woche getroffen.

Am Samstagvormittag stand ein Empfang im Rathaus auf dem Programm. Begleitet wurde die Gruppe von den Botschafterinnen und Botschaftern der Erinnerung. Im Rathaus



Empfang im Rathaus mit Oberbürgermeister Ullrich Sierau

gewannen die Gäste am Modell der Stadt Dortmund einen ersten Überblick über die Größe der Stadt. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Ullrich Sierau die israelischen Gäste und die Botschafterinnen und Botschafter der Erinnerung. Er stellte den Gästen Dortmund vor, erwähnte dass es insgesamt sechs Universitäten und ca. 50.000 Studentinnen und Studenten in der Stadt gebe. In seiner Begrüßung machte er auch deutlich, dass ihm die Arbeit für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am Herzen liegt. Dabei ging er auf Probleme ein, die die Neonazis in der Stadt verursachten und machte deutlich, dass die Stadt das Projekt der Botschafter der Erinnerung fördert. Er sagte, dass es aufgrund der deutschen Verbrechen eine ewige Verantwortung für die Freundschaft mit Israel gebe und machte deutlich wie die Stadt Dortmund die Beziehungen zur israelischen Partnerstadt fördert.

Zu dem Empfang im Rathaus waren auch andere Partner eingeladen, die die deutsch-israelischen Jugendbegegnungen



Beim Gebirgstrachtenerhaltungsverein

markante Orte in der Dortmunder Innenstadt geführt (Platz der Synagoge, das Dortmunder U, Propsteihof).



Gruppenbild beim Gebirgstrachtenerhaltungsverein

Am Nachmittag nahm die Gruppe eine Einladung des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins Almrausch Dortmund e.V. nach Dortmund-Dorstfeld wahr. Ein deutscher Jugendlicher, der mit in Israel war, engagiert sich im Bayernverein und die Vereinsmitglieder bereiteten für die israelischen Gäste ein speziell bayrisches Programm in Dortmund vor. Es wurde gemeinsam getanzt und Musik gemacht. Auch dem Bayernverein wurden israelische Volkstänze gezeigt. Am Ende des Nachmittags wurde der Gruppe gezeigt, an welchem Platz in Dorstfeld die Synagoge stand und über den jüdischen Friedhof im Stadtteil informiert. Auch über die Provokationen der Neonazis in Dorstfeld informierten die deutschen Jugendlichen die israelischen Gäste.

Am Sonntagmorgen stand die Fahrt nach Bochum auf dem Programm. Die deutschen Jugendlichen hatten eine Besichtigung und Führung im Deutschen Bergbaumuseum Bochum gebucht, um den israelischen Gästen die Geschichte des Ruhrgebiets nahe zu bringen. Eine englische Führung und



**Bergbaumuseum**

der Gang durch den Besucherstollen waren für die Gruppe beeindruckende Erlebnisse.

Am frühen Nachmittag begrüßte Rabbiner Avichai Apel die israelischen Gäste auf dem Gemeindefest der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund. Die Gruppe lernte Jugendliche aus der Kultusgemeinde kennen, die sich im Jugendzentrum „Emuna“ engagieren. Tanz, Musik, gemeinsames Essen, Gespräche über die Jugendarbeit der jüdischen Kultusgemeinde standen am Sonntagnachmittag im Mittelpunkt.

Am Montagmorgen machte sich die israelische Gruppe zum Heisenberg-Gymnasium auf. Die israelische Jugendgruppe wurde von deutschen Schülerinnen und Schülern erwartet, die sich auf einen Besuch in Netanja vorbereiteten. Der stellvertretende Schulleiter Michael Planken, sowie die Lehrer Florian Hagebeucker, Oliver Ast und Dirk Fahle begrüßten die Gruppe. Fragen der deutschen Schülerinnen und Schüler über den Alltag in Israel und das Schulsystem in Netanja wurden besprochen. Auch das ehrenamtliche Engagement als Vertreter im Jugendparlament wurde dabei vorgestellt. Anschließend hatten die israelischen Jugendlichen die Möglichkeit an Schulstunden teilzunehmen und so den Unterricht am Heisenberg-Gymnasium kennenzulernen (Theater-Unterricht, Informatik, Englisch, Religion).



**Gespräche im Heisenberg-Gymnasium**

Nach einem Imbiss in der Schule war nachmittags der Besuch in der Ev. Jugendkirche Dortmund geplant. Der Leiter der Jugendkirche Frank Wrobel und Jugendliche, die sich ehrenamtlich für die Jugendkirche einsetzen, stellten die Arbeit und das Konzept der Jugendkirche in der Dortmunder Nordstadt vor. Auch Fragen der Integration wurden miteinander besprochen. Die Jugendkirche ist offen für Jugendliche, die andere religiöse Prägungen haben und deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind. Kidan, Leiterin eines Jugendzentrums in Netanja, stellte im Gegenzug die Arbeit in Israel vor und betonte, dass es wichtig sei, alle Jugendlichen gleich zu behandeln, egal welche Nationalität sie haben. Sie würden in ihrer Arbeit keine Angebote für Russen, Äthiopier oder Franzosen machen. „Am Ende eines Tages sollen alle erfahren haben und denken: Wir sind alle Israelis.“



**Gespräche in der Jugendkirche**

Abends nahm die Gruppe an einer Premiere der Kinderoper Brundibar von Hans Krasa teil. Der Opern-Kinderchor der Chorakademie Dortmund und das Da Capo – Bochumer Salonorchester führte das Stück in der Dortmunder Innenstadt auf. „Brundibar“ ist das tschechische Wort für „Hummel“ und heißt im übertragenen Sinne so etwas wie Miesepeter oder Brummbär. Die Erstaufführung in Theresienstadt fand am 23. September 1943 statt, als die Oper von den Kindern des „Ghettos“ aufgeführt wurde. Als Erinnerung an das Leben und Wirken von Hans Krasa wurde das Stück 70 Jahre später am 23.9.2013 in der Reinoldi-Gilde in Dortmund aufgeführt. Am 16. Oktober 1944 wurde Hans Krasa zusammen mit vielen anderen in einen Eisenbahnwagen mit dem Ziel Auschwitz verladen. Er wurde im Konzentrationslager ermordet.

Am kommenden Tag stand ein Ausflug nach Köln auf dem Programm. Der Kölner Dom wurde besichtigt und der Turm der Kathedrale bestiegen. Außerdem wurden eine Stadtführung und ein Besuch im Schokoladenmuseum angeboten.

Am Mittwochmorgen besuchte die israelische Gruppe das Mallinkrodt-Gymnasium. Pfarrerin Sigrun König, die an der katholischen Schule Religionsunterricht erteilt, begrüßte die israelischen Gäste und führte die Jugendlichen durch die Schule. Die evangelische Pfarrerin zeigte den Gästen die Kapelle, in der regelmäßig Schulgottesdienste gefeiert werden. Insgesamt besuchen die Schule 900 Schülerinnen und Schüler. Die Mehrzahl der Schüler ist katholisch, etwa 20 Prozent sind evangelisch und es gibt 2 jüdische Schüler.

Nach der Führung durch die Schule war eine Begegnung mit Schülerinnen und Schülern des Mallinkrodt-Gymnasiums organisiert, die sich im Unterricht mit der Geschichte des Staates Israel und dem Nahostkonflikt beschäftigt hatten. So fragten die deutschen Schüler die israelischen Gäste beispielsweise: Fühlt ihr euch durch Syrien terrorisiert? Was denkt ihr über Deutsche? Was denkt ihr über den Nahostkonflikt? Welche Filme seht ihr? Was lernt ihr in der Schule über den Holocaust?

Die israelischen Gäste gingen ausführlich auf die Fragen ein. Dabei erzählten sie, dass sie befürchteten, auf antisemitische Einstellungen in Dortmund zu treffen. Die Begegnungen mit den deutschen Jugendlichen seien aber sehr offen und freundlich gewesen. „Wir haben nette Leute getroffen und kennengelernt“. Sie gaben aus ihrer Sicht eine kurze Einschätzung des Nahostkonflikts. Durch Angriffe der Nachbarstaaten sei Netanja nicht so bedroht wie andere Orte in Israel, weil es in der Mitte des Staates liege. „Israel ist not a scary place“, sagte die Leiterin der Gruppe Lilach Rudny. In der Schule beschäftigten sich israelische Kinder ein Jahr lang mit dem Holocaust. Dabei stünden Themen wie Aufstieg der NSDAP, der erste Weltkrieg sowie der Einfluss der deutschen Wirtschaft beim Aufstieg der Nationalsozialisten im Mittelpunkt.



In der jüdischen Gemeinde Dortmund

Auch die israelischen Gäste befragten die deutschen Schüler: Sie wollten wissen, ob es Jugendparlamente im Ruhrgebiet gebe und wie die Mitbestimmung der Schüler in der Schule organisiert sei? Es interessierte sie auch, weshalb der Nahostkonflikt ein Thema im Geschichtsunterricht sei? Nach der Diskussion wurde gemeinsam in der Schul-Mensa gegessen und zusammen Fußball gespielt.

Am vorletzten Tag hatte Carina Rohden auf Wunsch der israelischen Gäste eine Stadionführung im Signal-Iduna Park organisiert. Die Jugendlichen sahen die Umkleidekabinen im Stadion, besichtigten den Platz und das Innere des Stadions. Am Abend war die Gruppe noch einmal in die Jüdische Gemeinde zur Simcha Tora eingeladen. In der Synagoge unter Leitung von Rabbiner Avichai Apel feierte die Gruppe mit Mitgliedern der Kultusgemeinde die Tora.

Am Ende der Begegnung stand die gemeinsame Auswertung des Programms und der Jugendbegegnung. In der Hoffnung sich im kommenden Jahr wiederzusehen, verabschiedeten sich die Jugendlichen voneinander. Am Freitag flogen die israelischen Gäste von Frankfurt zurück nach Tel Aviv.

## Jugendliche aus Netanya in Dortmund



DORTMUND – Auf Einladung der Evangelischen Noah-Kirchengemeinde und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit besuchten Jugendliche aus Netanya vom 20. September bis zum 27. September die Partnerstadt Dortmund.

Oberbürgermeister Ullrich Sierau empfing die israelischen Gäste im Rathaus. Dabei waren auch die Botschafter der Erinnerung des Dortmunder Jugendrings. Auf dem Programm standen Begegnungen am Heisenberg-Gymnasium, am Mallinkrodt-Gymnasium und in der Jüdischen Kultusgemeinde.

Die Jugendlichen aus Netanya sind Mitglieder des Jugendparlamentes in ihrer Stadt und engagieren sich in der freien Jugendarbeit. Die Städtepartnerschaft zwischen Netanya und Dortmund besteht seit 1981. FOTO: STEPHAN SCHÜTZE

## Interview mit Kidan Yizhak (Leiterin eines Jugendzentrums in Netanja)

*Carsten Griese:* What's your job in Netanja?

***Kidan Yizhak:*** I am working with the youth in Netanja. I am working for the youth and children department in the non-formal education association of Netanja. At the youth center I am in charge of the city events for children: big parties, big groups of children. The youth chancellor is sitting in my center and decides what is right for the youth in Netanja. The youth center is the main youth club in Netanja. In every neighborhood you have one center. And the youth center, where I'm working, is the biggest and is including the big events.

*Carsten Griese:* What do you like about your job?

***Kidan Yizhak:*** What I like the most about my job is to get to know the children better, to know the way they are speaking, to understand them even if they are not talking, just to look at them and to know what they are feeling and in addition to that, to make a change and to help them being better for themselves and for the community.

*Carsten Griese:* What do you think about integration? You have young people from different countries in your youth center. How do you work with them?

***Kidan Yizhak:*** In Israel we have all kinds of cultures because of the immigration, the big immigrations from Ethiopia and Russia... Basically we try to make each child being proud of his own culture and to know his culture better, so that they can feel confident about themselves. When we are having big events, we want everybody to feel equal and they are all doing the same job...everybody needs to feel the same: equal.

*Carsten Griese:* Are there sometimes conflicts because of the different cultural heritage?

***Kidan Yizhak:*** We try not to deal with the cultural issues. We don't want to feel them different. I know that there are problems. If I had to deal with those kinds of problems, I would make them talk about it and make them realize that they are not really different, they are the same. There is no need to declare some kind of indifference.

